

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rundschaulerliches

Auf Kriegsjahr' folgen Krisenjahre,
Die uns der Musterherbst verschönt.
Aufs neue rief's: Kauft Schweizerware!
Was importiert ist, sei verpönt!
Herzlieb — man kaufte längst in Scharen
Im Badischen nicht — Schweizerwaren!

Was man in — Wien liess ausarbeiten,
Liegt in der „Schweizerwoche“ aus,
Ein Hohn auf arbeitslose Zeiten,
Ein Schimpf für so ein — Schweizerhaus!
Der Käsvorrat ist ungeheuer —
Trotz Preisabbau der Käse teuer!

Obacht — Explosionsgefahr!

Heil und weh! Der Schweizerfranken
Ist das beste Geld der Welt,
Er allein steht auf der Höhe,
Während ringsum alles fällt.

Stolz auf seinem Niederstale
Steht er da in Eitelkeit,
Aufgebläht bis zum Zerplatzen:
„Wer kommt gleich mir, weit und breit?“

Hüte dich, du eitler Branken,
Wieg' in Sicherheit und Traum
Allzufehr dich nicht, es rouchs noch
In den Himmel nie ein Baum!

Dünn ist deines Prohontumes
Ausz're Hülle — weh und ach! —
Noch ein Hauch in das Gebläse
Und du platzest mit Gekrach!

Immer näher kommt das Wetter —
Morgen schon kann's Wahrheit sein
Und der Branken wird zum Stränklein
Schmal und mager, schwach und klein.

Schafft ihn, Leute, drum vom Hals euch,
In Realitäten legt
An ihn, wenn ich raten darf euch,
Selberußt und unentwegt.

Was ihr heut für einen kauft,
Kostet morgen drei und vier,
Oder fünf und sechs und sieben,
Oder zehen sogar schier.

Schuhe, Kleider, Möbel, Betten,
Mäntel, Kohlen, Holz und Wein
Kauft, daß, wenn der Kummel losgeht,
Ihr mögt im Geborgnen sein.

Und getroßt aus euern Senstern
Schau'n mögt in die Wetterfchlacht,
Bis die Wolken sich verziehen
Und die Sonne wieder lacht!

2biszett

Lieber Nebelspalter!

Kommt da heute ein Sammler der
hiesigen Schützengesellschaft Helvetia ins
Bureau mit einem Zirkular, worauf es
wörtlich heißt:

„Um das Interesse und die Sreudigkeit
am Schießen zu heben, haben wir
uns erlaubt, eine Ehrengabenliste aus-
zustellen und klopfen an den Opfersinn
der verehrlichen Schützen- und Schützen-
freunde etc.“

Sriedli

Stoßseufzer

Oh ihr Weiber, oh ihr Weiber,
Wie drapiert ihr eure Leiber.
Kostigrot und giftiggrün.
Sagt einmal: Ist das noch schön?

Stachelschwein

So kommt man in die Schweizerwochen
Und wieder 'raus, man weiss nicht wie!
Gedichte hat man auch verbrochen
Und uns bemuttert: „Lesen Sie!“
Nicht eben tröstlich stehn die Dinge,
Man merkt's: die Kauflust ist geringe!

Das „Recht von Genf“ wird ausgepiffen,
Der Pole sich die Pfoten reibt.
Die Schlesier haben's nicht begriffen,
Dass es beim Genfer Machtspruch bleibt.
Kurssturz beim edeln Völkerbunde
(Prestige auf Null!) regiert die Stunde.

Arizona-„Schmuralistik“

(Beiträge zum Schweizer Schrifttum vom Ufot)

Ein Pressebureau verbreitet in einem
Bummelbericht folgende Prachtisleistung
an die Schweizer Presse: „Nicht jeder
Verein hat allerdings das Glück, an
seiner Spitze einen Metzgermeister zu be-
sitzen, der auch über das notwendige
menschliche Empfinden und die Kunst
zur Lösung der Magenfrage verfügt, wie
dies bei Herrn Gerig der Fall ist. An-
deutungsweise mag nur erwähnt werden,
daß es am garnierten Schinken mit der
obligaten Kostsuppe nicht fehlte. Für die
notwendige Unterhaltung sorgte nament-
lich der allzeit rührige „Männerchor“ der
Jahrgänger, nicht vergessen sei der
unermüdliche Tafelmajor Herr Häberli,
Bundesbahnbeamter. Ad multos annos!“

Grabgeläute

Entschieden hat der Völkerbund
Und es verkündet uns sein Mund
Die neu'ste seiner Taten —
Er sollte einseh'n für das Recht
Und hat das kommende Geschlecht
Berraten!

Was seit Jahrhunderten bestand
Durch deutschen Fleiß, durch deutsche Hand,
Das gibt der Bund an Polen;
An Polen, das doch selbst ein Traum
Und das sich keinen Wirkungsraum
Kann holen.

Daß so viel gute Männer sind
Im Völkerbund halb taub, halb blind
Für das, was Not tut heute,
Das lönt, mit Wehmut spricht man's aus,
Als wie in einem Totenhaus
Das Grabgeläute.

Eraugott Unserland

Dexierbild



„Meine Sreundinnen wollten mich hier treffen.
Wo sind sie?“

Italiens „Re“ kam angefahren
Durchs Land Tirol — es kräht' kein Hahn.
Man sah sich nur die wunderbaren
Galagehalten staunend an,
Samt der „von Gott gewollten“ Grenze.
O, Phrasenheuchelei! Man kennt se!

Lasst doch den Herrgott aus dem Spiele,
Das nur ein Spiel von Teufeln ist!
Die Menschheit steht noch weit vom Ziele,
Trotz Ueberchrist und Bolschewist.
Reisst Briand 's Maul' auch auf, das grosse:
Wir sitzen sämtlich in der Soossose! Samurhab

Neue Musik

Auf hohem Podium steht das Instrument
Geduckt und trotzig breit, um zu empfangen
Den Matador, der mit den Marterzangen
Der neuen Kunst feht seinen Leib berennt.

Schon greift er lächlich an sein Eingeweide,
Um es mit lesem Streicheln zu erregen.
Jetzt übt er sich in fürchterlichen Schlägen
Und wie verzweifelt toben alle beide.

Entsetzlich klingt des Slügels Herzenschrei.
Mit letzter Kraft hält Stand er, schmerzlich löhnend.
Ihm droht des Künstlers Ingrim, leise höhrend:
Ich schlage doch den Leib dir noch entzwei!

Mit einem Mal herrscht Stille in dem Raum —
Der Greifer ließ von dem ergriff'nen Opfer.
Erschöpft lehnt sich zurück der Taftenklopfer,
Des Instrumentes Busen atmet kaum.

Aus Kaubtilers Sängen fühlt es sich entronnen.
Leif' zittert noch ein letzter Ton der Klage
In seinem Maß und spist sich zu der Frage:
Wer hat bei diesem Kampf nun was gewonnen?

Enurks

Zu spätes Erwachen

Endlich mit Klarheit
Erkennt man die Wahrheit.
Das Gold
Es rollt
Nach Amerika.
Die Kronen, die Gulden,
Die Mark und die Schulden
Die bleiben da
In Europa.

Stachelschwein

Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. Die Holzschleifer von ganz
Holland sind in einen 24-stündigen Proteststreik
eingetreten wegen der Schmutzkonkurrenz, die
ihnen von Wilhelm II. im Schelten und Holzlagen
in letzter Zeit gemacht wird.

Milchbuck. Auf dem Helmweg vom Velo-
rennen ist ein elegant gekleideter junger Mann
verhungert. Es wurden auf ihm keine andern
Erkennungszeichen als sechs Kinoabonnements,
drei Fußballtribünenbillets, ein Radrennbahn-
abonnemement und ein Steuerzahlungsbehef ge-
funden.

Paris. Nach den Erfahrungen in Italien
werden zukünftige Gloiremissionen ins alliierte
Ausland nur noch in Bedeckung Clemenceaus in
kompletter Tigerjagdausrüstung abgeschickt.

Washington. Die Ausverkaufs-Zuktion
über französische Inselresbestände im Stillen Ozean
ist vorläufig verschoben worden bis zum gänz-
lichen Käumungsausverkauf der „Kolonialwaren“.

Genf. Die zweite Völkerbunds-Redoute nimmt
einen immer netteren Verlauf. Die Prämilierung
der „schönsten“ Masken wird indessen helkel
werden.